

16.10.2017
171c

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Laudatio
von Volker Herres,
Programmdirektor Erstes Deutsches Fernsehen,
für Jeanne Turczynski

anlässlich der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2017
am 16. Oktober 2017 in Bonn

Sehr geehrte Frau Turczynski,
sehr geehrter Herr Vorsitzender, Bischof Dr. Fürst,
sehr geehrte Jury, sehr geehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich bitte zunächst einmal der Preisträgerin des Katholischen Medienpreises 2017 in der Kategorie *Elektronische Medien* von Herzen gratulieren. Jeanne Turczynski hat mit ihrer außergewöhnlichen Reportage „*Risiko Spätabbruch. Eine Entscheidung zwischen Leben und Tod*“ nicht nur herausragende journalistische Qualität bewiesen, sondern vor allem auch Mut. Den Mut, ein Dilemma anzupacken, zum Thema ihres Beitrages zu machen. Dilemmata sind qua Definition nicht lösbare Problemstellungen. Sie enthalten zwei alternativ verbundene, sich aber gegenseitig ausschließende Lösungen, so der Duden.

Wenn man sich als Journalist dafür entscheidet, ein Dilemma zu thematisieren, ist einem von vornherein bewusst, dass Zuschauer oder Zuhörer mit auf eine Reise genommen werden, die anstrengend, ja frustrierend sein kann, weil es kein festes Ziel geben wird. Das, ich sagte es schon, ist durchaus auch eine Zumutung. Es erfordert Mut. Von der Autorin, aber auch von den Rezipienten.

Die Fragestellung, die Jeanne Turczynski zum Thema ihrer Reportage gemacht hat, stellt einen Appell dar an unsere ethischen Kompetenzen. An einen Moralkodex, der immer dramatischer unserem explodierenden Wissen hinterherhinkt. Je mehr sich der Mensch die Erde untertan macht, je mehr unsere technischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten zunehmen, desto häufiger finden wir uns in ethischen Dilemmata-Situationen wieder.

Dafür ist die Pränataldiagnostik nur ein Beispiel, wenn auch ein besonders erschütterndes. Sich den Kampf von Frauen vorzustellen, die innere

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Tel.: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: www.dbk.de

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischöflichen Konferenz

Verheerung, die es auslösen muss, zu wissen – und zwar in einem sehr späten Stadium der Schwangerschaft –, dass man ein stark behindertes, womöglich nicht lebensfähiges Kind zur Welt bringen wird, ist unerträglich. Vor der Entscheidung zu stehen, ob man seinem Kind dennoch und in voller Kenntnis das Leben schenkt, – und was das für Partnerschaft und Familie bedeuten kann. Glücklicherweise jede Frau und jeder Mann, dem solches erspart bleibt.

Umso wichtiger ist es, dass wir hinschauen – und das hat uns Jeanne Turczynski mit ihrer Reportage ermöglicht. Denn wir werden in naher Zukunft noch ganz andere Fragen beantworten müssen. Im Umgang mit künstlicher Intelligenz beispielsweise – oder in der Gentechnologie. Vor nicht ganz zwei Monaten vermeldeten Forscher aus den USA etwa, dass sie erstmals bei einem lebenden Embryo einen Gendefekt korrigiert haben.

Auch dies ein an uns Menschen neu herangetragenem Dilemma, mit dem man die Betroffenen auf gar keinen Fall alleine lassen darf. Wir alle als Gesellschaft müssen uns kümmern und bemühen, Richtschnur für ein Handeln zu finden, dass bis gestern unvorstellbar war. Wäre es denn wirklich von Übel, Erbkrankheiten aus der Welt zu schaffen? Wer eine solche Erkrankung in seinen Genen trägt und deswegen vielleicht auf Kinder verzichtet, wird diese Frage womöglich anders beantworten als all jene mit gesundem Erbgut. Die Pocken vermisst die Menschheit doch auch nicht.

Und dennoch! Dennoch dürfen wir als Gesellschaft nicht zulassen, dass unsere moderne Lust an der Selbstoptimierung un-hinterfragt zur Selektion menschlichen Lebens noch vor der Geburt führt. Aber noch einmal: Es gibt hier kein richtig oder falsch. So wünschenswert es wäre, es gibt sie nicht, die allgemeingültigen, immerwährenden, einfachen Antworten. In keinem Bereich des Lebens.

Schon deshalb ist Jeanne Turczynskis Beitrag so wertvoll: Weil er sich sehr ehrlich mit sehr schmerzhaften Fragen beschäftigt: Was von dem, was wir können, sollen wir wollen? Wir alle müssen hinschauen, wenn Menschen im Angesicht schmerzhaftester, existentieller Fragen um Orientierung und die für sie stimmigen Antworten ringen. Dies zeigt die Reportage „*Risiko Spätabbruch*“ auf beeindruckende und auf bedrückende Weise. Sie liefert damit einen Beitrag zu einer wichtigen Diskussion, die immer wieder neu geführt werden muss. Ja, sie liefert auch einen Beitrag zur Kontroverse, denn viele werden manchen in der Reportage geäußerten Haltungen nicht zustimmen können.

Man kann, nein, ich finde man muss also über das Stück auch streiten – und das ist gut so. Denn die offene Gesellschaft entwickelt sich nur im Diskurs weiter. Auseinandersetzung ist ihr Lebenselixier und deshalb ist es wichtig, dass wir eine Öffentlichkeit, dass wir Medien haben, die solche Themen in dieser Intensität aufgreifen und Autorinnen wie Jeanne Turczynski eine Plattform geben. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gratuliere noch einmal Jeanne Turczynski zum Katholischen Medienpreis 2017.